



VORWORT

*Die größte Tragödie im Leben
ist nicht ein unbeantwortetes Gebet,
sondern ein unausgesprochenes Gebet.*

F. B. MEYER

SCHON IMMER HABEN MICH DIE SCHWIERIGEN FRAGEN DES christlichen Glaubens beschäftigt – zum Beispiel: Warum leiden wir und wie können wir den Willen Gottes herausfinden, wenn die Zukunft so unklar aussieht? Die Frage aber, die mich am meisten beschäftigte, war: Warum antwortet Gott nicht auf unsere Gebete? Diese Frage ist für mich ein Ärgernis, weil im christlichen Glauben das Gebet uns das Gefühl gibt, vollständig von Gott abhängig zu sein. Daher sind wir tief enttäuscht, wenn Gott nicht auf unsere Nöte und Bedürfnisse antwortet.

Ich habe über diese Frage ernsthaft und lange nachgedacht, aber nie so sehr wie nach der schrecklichen Tragödie, die unsere Familie 1991 erlebte. Die Frage nach den unbeantworteten Gebeten wurde plötzlich zu einer Angelegenheit auf Leben und Tod. Ich erkannte, dass meine Antwort auf

diese Frage den zukünftigen Kurs für meine geistliche Reise bestimmen sollte.

Die meisten Menschen, die beten, beschäftigen sich mit dieser Frage, obwohl sie es selten zugeben, weil sie so respektlos erscheint wie Fluchen während des Abendmahls. Trotzdem ist es eine wichtige Frage. Irgendwie ist es die zentrale Frage. Oft wenden wir uns an Gott in unseren schwächsten Momenten, wenn alles verloren zu sein scheint, es sei denn, Gott greift ein. Warum schweigt Gott und bleibt distanziert, wenn wir ihn anflehen? Wenn Gott nicht antwortet, wenn wir ihn am meisten brauchen, warum sollen wir denn überhaupt beten?

Ich spreche hier nicht über dumme und oberflächliche Gebete, die nicht erhört werden, über Gebete, die wir nicht zu beten wagen würden, wenn wir zweimal darüber nachdenken würden. Ich habe über die Jahre viele dieser Gebete gestammelt. Ich habe bei Basketballspielen auf Zuschauertribünen gesessen und um den Sieg gebetet, obwohl das Spiel mehr oder weniger verloren war. Ich habe darum gebetet, dass meine Magenschmerzen aufhören, nachdem ich zu viel geschlemmt hatte. Es ist dumm, sich zu beklagen, wenn Gott auf diese trivialen Gebete nicht antwortet.

Aber manchmal beten wir für etwas, das uns und vermutlich Gott wirklich wichtig ist – die Bekehrung eines Nachbarn, die Befreiung vom Alkoholismus, zukünftige Führung, um Heilung eines kranken Kindes, Essen für hungernde Menschen. Wir beten ernsthaft, im festen Glauben und mit der Überzeugung, als ob unser Leben davon abhängen würde – was tatsächlich auch stimmt. Wir bitten Gott um etwas, das uns richtig und ehrlich erscheint. Was sollen wir tun, wenn Gott bei etwas, wo wir ihn am meisten brauchen, nicht eingreift? Wenn Gott unsere wichtigsten Gebete zu ignorieren scheint, können wir das nur schwer akzeptieren, und es fällt uns sogar noch schwerer, weiterzubeten.

Einer meiner Lieblingscharaktere der Bibel ist der Apostel Petrus. Er war ein religiöser, verwegener Kerl und von den Jüngern von Jesus der tapferste. Mutig und kühn ging er Risiken ein, stellte sich ihnen, übernahm die Verantwortung und ging aufs Ganze. Aber er machte auch grobe Fehler und irrte sich oft. Er war einer der engsten Freunde von Jesus, aber auch dessen größtes Problem.

Dieses Buch spiegelt ein wenig von Petrus' Persönlichkeit wider. Ich kann diese schwierige Frage nicht mit leidenschaftsloser Objektivität angehen, so als würde ich ein wissenschaftliches Experiment leiten, das mich oder irgendjemand anderes nichts angeht. Wie sehr ich auch versuche, sorgfältig und objektiv zu sein, muss auch ich auf diesen Seiten Kämpfe austragen. Es bleibt mir eigentlich nichts anderes übrig, weil das Thema zu wichtig für mich ist.

Als typischer Jude kannte Petrus damals seine Psalmen. Ich frage mich, wie Psalm 131 ihn beeinflusst hat. Ich kann nur vermuten, dass er tief davon beeinflusst wurde, als er über das Geheimnis seines Glaubens nachdachte und in seinem Glauben reifer wurde.

*Herr, mein Herz ist nicht stolz
und meine Augen schauen nicht auf
andere herab.*

*Ich beschäftige mich nicht mit Dingen,
die zu groß oder zu wunderbar für mich sind.*

*Ich bin ganz still geborgen,
so wie ein Kind bei seiner Mutter.*

Ja, wie ein Kind, so ist meine Seele in mir.

*Israel, hoffe auf den Herrn –
von nun an bis in Ewigkeit!*

Psalm 131 erinnert uns daran, dass wir, wenn wir mit schwierigen Fragen zu kämpfen haben, unsere Grenzen erkennen sollen. Wir können noch viel lernen, aber es wird uns auch viel verborgen bleiben. Vielleicht ist die Frage *Warum erhört Gott unsere Gebete nicht?* nicht einmal die beste Frage, weil es darauf keine einfache, zufrieden stellende und offensichtliche Antwort gibt. Die Antwort könnte für uns zu geheimnisvoll und zu abenteuerlich sein. Vielleicht ist es wichtiger, ungeachtet dessen, ob wir jemals eine Antwort auf diese Frage an sich finden, *wie wir* angesichts dieses Geheimnisses darauf *reagieren*.

Das Problem der unbeantworteten Gebete berührt ein sensibles Gebiet, so, als ob man eine Wunde aufkratzt, die nicht heilen will. In den letzten zwei Jahren habe ich auf einigen öffentlichen Veranstaltungen einige Fragen gestellt, um herauszufinden, wie sehr man sich um dieses Thema Sorgen macht. »Wie viele hier haben Gebete gebetet, die nicht erhört wurden?«, habe ich gefragt. Die meisten Leute hoben ihre Hand. »Wie viele von euch würden sagen, dass diese Gebete ernst und aufrichtig waren und wichtig genug, um erhört zu werden?«, fragte ich. Wieder streckten die meisten Menschen die Hand. »Wie viele würden sagen, dass diese nicht erhörten Gebete sie in eine seelische Krise gestürzt haben?« Es überrascht nicht, dass auch diesmal die Mehrheit ihre Hand hob.

Es ist sehr riskant, sich mit diesem Problem weiter zu beschäftigen. Ich habe das Gefühl, am Rande des Grand Canyon zu stehen und in die Tiefe zu starren. Ich bin gleichzeitig erschrocken und erstaunt. Ich möchte lieber in Sicherheit sein und zurücktreten, aber ich bleibe wie angewurzelt stehen. Ich fühle mich gezwungen, schwierige Fragen über unbeantwortete Gebete zu stellen, weil ich unbedingt eine Antwort brauche und auch haben möchte. Doch ich weiß, dass die Antwort selbst eine Gefahr für mich darstellt. Einer-

seits könnte sie mich von Gott abbringen und meinen Wunsch zu beten schwächen. Andererseits könnte sie mich näher zu Gott bringen und mich vielleicht dazu bringen, leidenschaftlicher zu beten.

Ich finde, dass ich damit nicht alleine bin. Die meisten Menschen, die ich kenne, haben dieselben Fragen, fühlen die gleiche Beunruhigung und stehen am Rande des gleichen Abgrunds. Wenn Sie zu jenen Menschen gehören, lade ich Sie dazu ein, mit mir zusammen das Geheimnis zu entdecken.